

Bildtheorie II (Vorstellungsbilder)

Kommentar: Im vergangenen Semester ging es um Bilder als externe piktorale Repräsentationen, wohingegen nun im Wintersemester 2004/05 Vorstellungsbilder im Sinne sensorischer interner Repräsentationen thematisiert werden sollen. Dieses Thema gehört sowohl in die Philosophie des Geistes als auch in die Ästhetik; insbesondere ist es auch Kognitionswissenschaftler von Interesse: Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmern einen Überblick über den aktuellen Stand der seit Jahrzehnten geführten "Imagery-Debatte" zu verschaffen. Dabei geht es, stark verkürzt gesagt, um die Frage, welche Dateiformate unsere mentalen Repräsentationen haben und insbesondere ob diese ausschließlich propositional oder auch bildhaft, bzw. wahrnehmungsähnlich sind. Anhand der Monografie "*Bilder im Geiste. Die Imagery-Debatte*" von Verena Gottschling werden wir uns mit den Grundproblemen der konkurrierenden Theorien des Deskriptionismus und des Piktorialismus beschäftigen. Die übrigen Bücher sind weiterführende Titel zum Thema.

Semesterplan

1. Einführung
2. Kap. 2.1 – 2.4.2, S. 17–36
3. Kap. 2.4.3 – 2.5, S. 37–54
4. Kap. 3.1 – 3.4, S. 55–76
5. Kap. 3.5 – 3.6, S. 77–102
6. Kap. 4.1 – 4.3.2.4, S. 103–124
7. Kap. 4.3.3 – 4.3.4, S. 124–142
8. Kap. 4.4 – 4.6.2, S. 143–160
9. Kap. 5.1 – 5.2, S. 161–179
10. Kap. 5.3 – 5.4, S. 180–194
11. Kap. 6.1 – 6.5, S. 195–219
12. Kap. 6.6 – 6.8, S. 220–240
13. Kap. 7.1 – 7.5.2, S. 241–271
14. Kap. 7.5.3 – 7.9, S. 272–306
15. Kap. 8, S. 307–316
Diskussion

Literatur:

- BLOCK, Ned (2003). *Mental Paint*. In: *Reflections and Replies: Essays on the Philosophy of Tyler Burge*, hrsg. von Martin Hahn and Bjorn Ramberg. MIT Press
- GOODMAN, N. (1973). *Sprachen der Kunst. Ein Ansatz zu einer Symboltheorie*. Frankfurt am Main
- GOTTSCHLING, V. (2003). *Bilder im Geiste. Die Imagery-Debatte*. Paderborn

NIGEL, J.T. Thomas (2000). *A Non-Symbolic Theory of Conscious Content: Imagery and activity*.
<http://www.calstatela.edu/faculty/nthomas/nonsym.htm>

NIGEL, J.T. Thomas (2002). The False Dichotomy of Imagery. In: *Behavioral and Brain Sciences*, 25 (2002)
<http://www.calstatela.edu/faculty/nthomas/pyl-com.htm>

NIGEL, J.T. Thomas (2003). *An Introduction to the Science and Philosophy of Mental Imagery*
<http://www.calstatela.edu/faculty/nthomas/mipia.htm>

NIGEL, J.T. Thomas (2004). *New Support for the Perceptual Activity Theory of Mental Imagery. An Ongoing Bibliographic Essay*. Last revised: July 19, 2004.
<http://www.calstatela.edu/faculty/nthomas/newsupa.htm>

REHKÄMPER, K. (1991). *Sind mentale "Bilder" bildhaft? Eine Frage zwischen Philosophie und Wissenschaft*. Hamburg

SACHS-HOMBACH, K. (Hrsg.) (1995). *Bilder im Geiste. Zur kognitiven und erkenntnistheoretischen Funktion piktorialer Repräsentationen*. Amsterdam/Atlanta

SCHOLZ, O. R. (2004). *Bild, Darstellung, Zeichen*. Frankfurt am Main (2. vollständig überarbeitete Auflage)

Stanford Encyclopedia of Philosophy: *Mental Imagery*.
<http://plato.stanford.edu/entries/mental-imagery/>

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind die regelmäßige Teilnahme an dem Seminar sowie bei jeder Sitzung die Abgabe eines kurzen Abstracts plus drei Fragen (insgesamt weniger als dreihundert Worte) zu dem jeweiligen Text und eine rege mündliche Beteiligung. Alternativ können auch – nachträglich schriftlich auszuarbeitende – Kurzreferate gehalten werden, wobei dann zu jeder Sitzung jeder Teilnehmer drei Fragen an den zu lesenden Text abgeben muss. Welches Verfahren Anwendung finden wird, entscheiden die Seminarteilnehmer selbst in der ersten Sitzung. Im Hauptstudium ist für den Scheinerwerb zusätzlich die Anfertigung einer ausführlichen schriftlichen Ausarbeitung erforderlich.

Für alle zu Referate und Aufsätze gilt: Bitte geben Sie nicht sklavisch alle Argumente in der exakten Reihenfolge, in der sie im Text auftauchen wieder, sondern nur das, was Ihnen wichtig erscheint und zwar in eigener Reihenfolge und Gewichtung. Unverständene (oder unverständliche?) Passagen des bearbeiteten Textes sind herauszuarbeiten, wobei durchaus Fragen offen bleiben dürfen, sofern sie als solche gekennzeichnet sind.

Die Beurteilung der Arbeiten wird wesentlich auf der Folgerichtigkeit der Gedankenführung, der Klarheit des sprachlichen Ausdrucks und der Übersichtlichkeit des Aufbaus beruhen und nicht auf ihrer Länge. Vor der Abgabe sind alle Texte nicht nur daraufhin durchzusehen, sondern vor allen Dingen noch einmal gründlich hinsichtlich Rechtschreibung, Interpunktion und Tippfehlern zu prüfen.